

**Claudio Monteverdi (1567-1643)**

**Text: Giovanni Battista Guarini (1538-1612)**

„Con che soavitá“ aus: Libro VII de Madrigali, SV 139

Con che soavitá, labbra adorate,  
e vi bacio e v'ascolto;  
ma se godo un piacer, l'altro m'è tolto.  
Come i vostri diletti  
s'ancidono fra lor, se dolcemente  
vive per ambe due l'anima mia?  
Che soave armonia  
fareste, o cari baci, o dolci detti,  
se foste unitamente  
d'ambe due le dolcezze ambo capaci,  
baciando, i detti, e ragionando, i baci.

*Welch ein Genuss, angebetete Lippen,  
wenn ich euch küsse und wenn ich euch lausche!  
Aber ein Vergnügen bringt mich um das andere.  
Wie kommt es, dass eure Wonnen  
einander aufheben, wenn doch so süß  
durch alle beide meine Seele lebt?  
Welch köstliche Harmonie  
ergäbe es, o liebe Küsse, süße Worte,  
wenn ihr vereint beide zugleich  
beider Beglückungen fähig wärt:  
Wenn Worte küssen könnten, Küsse reden!*

(Übersetzung: Babette Hesse)

**Claudio Monteverdi**

**Text: Ottavio Rinuccini (1562-1621)**

„Armato il cor d'adamantina fede“, SV 150

Armato il cor d'adamantina fede,  
nell'amoroso regno  
a militar ne vegno.  
Contrasterò col ciel e con la sorte,  
pugnerò con la morte  
ch'intrepido guerriero,  
se vittoria non ho, vita non chero.

*Das Herz gewappnet mit diamantener Treue  
komm ich ins Reich der Liebe,  
um dort zu kämpfen.  
Ich werde mit dem Himmel, mit dem Schicksal  
ringen,  
und streiten mit dem Tod,  
denn wenn als unerschrock'ner Krieger  
den Sieg ich nicht erringe, will ich das Leben nicht.*

(Übersetzung: Joachim Steinheuer)

**Giulio Caccini (1551-1618)**

**Text: Giovanni Battista Guarini (1538-1612)**

„Amarilli, mia bella“, Madrigal für Solostimme und B.c.

Amarilli, mia bella,  
Non credi, o del mio cor dolce desio,  
D'esser tu l'amor mio?  
Credilo pur: e se timor t'assale,

*Amarilli, meine Schöne,  
glaubst du mir nicht, o meines Herzens süßes  
Verlangen, dass du meine Liebe bist?  
Glaub es nur: Und wenn Furcht dich befällt,*

Dubitar non ti vale.  
Aprimi il petto e vedrai scritto in core:  
Amarilli, Amarilli, Amarilli  
è il mio amore.

*musst du nicht zweifeln.  
Öffne meine Brust, und du wirst geschrieben sehen  
im Herzen: Amarilli, Amarilli, Amarilli  
ist meine Liebe.*

(Übersetzung: Babette Hesse)

### Claudio Monteverdi

#### Text: Carlo Milanuzzi (1590-1647)

„Si dolce è'l tormento“ aus: Quarto scherzo delle ariose vaghezze, 1624

Si dolce è'l tormento  
Ch'in seno mi sta,  
Ch'io vivo contento  
Per cruda beltà.  
Nel ciel di bellezza  
S'accreschi fierezza  
Et manchi pietà:  
Che sempre qual scoglio  
All'onda d'orgoglio  
Mia fede sarà.

*So süß ist die Marter  
tief in meiner Brust,  
dass die grausame Schöne  
mich glücklich macht.  
Falls im Himmel der Schönheit  
ihr Stolz weiter wuchert  
und ihr Mitgefühl fehlt,  
so trotz meine Treue  
den Wogen des Stolzes  
doch immer als Fels.*

La speme fallace  
Rivolgam' il piè.  
Diletto, ne pace  
Non scendano a me.  
E l'empia ch'adoro  
Mi nieghi ristoro  
Di buona mercè:  
Tra doglia infinita  
Tra speme tradita  
Vivrà la mia fè.

*Mag die trügerische Hoffnung  
Sich abkehrn von mir,  
mag Freude und Frieden  
nie einkehrn bei mir,  
und die schroffe Geliebte  
mir die Labung verwehren  
ihrer gnädigen Huld:  
Trotz endloser Schmerzen,  
zerschlagener Hoffnung  
wird meine Treue bestehen.*

Per foco, e per gelo  
Riposo non hò.  
Nel porto del Cielo  
Riposo haverò.  
Se colpo mortale  
Con rigido strale  
Il cor m'impiegò,  
Cangiando mia sorte  
Col dardo di morte  
Il cor sanerò.

*Mal Feuer, mal Kälte  
lässt mir keine Ruh;  
im Hafen des Himmels  
erst finde ich Ruh.  
Wenn mit tödlichem Einstich  
die Härte eines Pfeiles  
das Herz mir verletzt,  
will mein Schicksal ich wenden  
und mein Herz will ich heilen  
mit dem tödlichen Pfeil.*

Se fiamma d'Amore  
Già mai non sentì  
Quel riggido core  
Ch'il cor mi rapì,  
Se nega pietate  
La cruda beltate  
Che l'alma invaghì,  
Ben fia che dolente  
Pentita, e languente  
Sospirimi un dì.

*Wenn das Herz voller Strenge,  
das mir raubte mein Herz,  
noch niemals verpürt hat,  
wie sehr Liebe brennt;  
wenn schroff meine Schöne,  
die meine Seele verhexte,  
mir ihre Gnade verwehrt,  
so mag sie wohl traurig,  
in Tränen der Reue  
sich nach mir sehnen dereinst.*

(Übersetzung: Gabriele Grunert)

### Claudio Monteverdi

**Text: Ottavio Rinuccini**

„Ecco di dolce raggi e sol armato“, SV 249

Ecco di dolci raggi il Sol armato  
del verno saettar la stagion florida;  
di dolcissim' amor inebriato  
dorme tacito 'l vento in sen di Clorida.  
Talor però lascivo ed odorato ondeggiar,  
tremolar fa l'erba florida.  
L'aria, la terra, il ciel spiran amore:  
arda dunque d'amor, arda ogni core.

*Sieh nur mit süßen Strahlen die Sonne nun gewappnet,  
und, den Winter mit Pfeilen zu treffen, den blühenden  
Frühling. / Von allersüßester Liebe trunken  
schläft schweigend noch der Wind am Busen Cloridas.  
Bisweilen aber, ganz schamlos und duftend  
lässt er wogen, erzittern die blühenden Gräser.  
Die Luft, die Erde und der Himmel strahlen Liebe aus:  
So brenne denn vor Liebe, so brenne jedes Herz.*

Io ch'armato sinor d'un duro gelo,  
degl'assalti d'Amor potei difendermi  
né l'infocato suo pungente telo  
puote l'alma passar o 'l petto  
offendermi.  
Or ch'il tutto si cangia al novo cielo,  
a due begl'occh'ancor non dovea  
arrendermi?  
Sì, si disarm'il solito rigore:  
arda dunque d'amor, arda il mio core.

*Bis jetzt war ich mit hartem Eis gewappnet,  
konnt' mich verteidigen vor Amors Angriff,  
noch konnte sein glühender, stechender Pfeil  
mir die Seele durchbohren oder die Brust verletzen.  
Da nunmehr alles sich vor neuem Himmel wandelt,  
sollt ich zwei schönen Augen mich noch immer nicht  
ergeben?  
Ja, ja, entwaffnen soll sich die übliche Strenge:  
So brenne denn vor Liebe, brenne mein Herz.*

(Übersetzung: Joachim Steinheuer)

**Claudio Monteverdi**

**Text: Ottavio Rinuccini**

„Quel sguardo sdegnosetto“, SV 247

Quel sguardo sdegnosetto  
lucente e minaccioso,  
quel dardo velenoso  
vola a ferirmi il petto.  
Bellezze ond'io tutt'ardo  
e son da me diviso,  
piagatemi col sguardo,  
sanatemi col riso.

Armatevi pupille  
d'asprissimo rigore,  
versatemi sul core  
un nembo di faville:  
ma 'l labro non sia tardo  
a rattivarm'ucciso,  
feriscami quel sguardo  
ma sanimi quel riso.

Begl'occhi a l'armi, a l'armi,  
io vi preparo il seno;  
gioite di piagarmi  
in sin ch'io venga meno.  
E se da' vostri dardi  
io resterò conquiso,  
ferischino quei sguardi  
ma sanimi quel riso.

*Dieser ungehaltene Blick,  
funkelnd und bedrohlich,  
dieser giftige Pfeil  
fliegt, mir die Brust zu verwunden.  
Ihre Schönheiten, durch die ich ganz entbrannt  
und von mir selbst getrennt bin,  
verwundet mich mit dem Blick,  
doch sollt ihr mich heilen mit Lachen.*

*Bewaffnet Euch, Ihr Augen  
mit allerstrengster Härte!  
Gießt aus über dem Herzen  
eine Wolke aus Funken!  
Doch zögere die Lippe dann nicht,  
mich wiederzubeleben, wenn ich tot bin.  
Verletzen soll mich dieser Blick,  
doch heilen soll mich dies Lachen.*

*Ihr schönen Augen, zu den Waffen, zu den Waffen!  
Ich bereite Euch meine Brust;  
freut Euch daran, mich zu verwunden,  
auf dass ich schließlich vergehe!  
Und wenn durch Eure Pfeile  
ich dann bezwungen sein werde,  
so mögen diese Blicke zwar verletzen,  
doch heilen soll mich dies Lachen.*

(Übersetzung: Joachim Steinheuer)

**Claudio Monteverdi**

**Text: Ottavio Rinuccini**

„Zefiro torna e di soavi accenti“, SV 251

Zefiro torna e di soavi accenti  
l'aer fa grato e 'l piè discioglie a l'onde,  
e mormorando tra le verdi fronde  
fa danzar al bel suon sul prato i fiori.

*Zephyr kehrt wieder und macht mit sanften Klängen  
die Luft gewogen, löst der Welle vom Eise den Fuß  
und lässt, in grünen Blättern murmelnd, / beim  
schönen Klang die Blumen tanzen auf den Wiesen.*

Inghirlandato il crin, Fillide e Clori  
note tempran d'Amor care gioconde,  
e da monti e da valli ime e profonde  
radoppian l'armonia gl'antri canori.

*Das Haar bekränzt, bringen Filli und Clori  
angenehm heitere Töne der Liebe hervor  
und von den Bergen und aus tiefstem Innern der Täler  
verdoppeln wohlklingende Höhlen die Harmonie.*

Sorge più vaga in ciel l'aurora, e 'l sole  
sparge più luci d'or, più puro argento  
fregia di Teti il bel ceruleo manto.

*Lieblicher steigen Morgenröte und Sonne am Himmel  
empor, / mit glänzenderem Gold und reinerem Silber  
ist der himmelblaue schöne Mantel der Thetis geziert.*

Sol io per selve abbandonate e sole  
l'ardor de due begl'occhi e'l mio  
tormento  
come vol mia ventura or piango, or  
canto.

*Nur ich allein in verlassenenen, einsamen Wildnissen  
beweine oder besinge bald, ganz wie es mein  
Schicksal will, / die Glut zweier schöner Augen und  
meine Qual.*

(Übersetzung: Joachim Steinheuer)

### Claudio Monteverdi

**Text: Alessandro Striggio**

„Rosa del Ciel“ aus: L'Orfeo, SV 318

Rosa del Ciel, vita del mondo, e degna  
Prole di lui che l'Universo affrena.  
Sol che'l tutto circondi e'l tutto miri,  
Dagli stellanti giri,  
Dimmi, vedestù mai  
Di me più lieto e fortunato amante?  
Fù ben felice il giorno,  
Mio ben, che pria ti vidi,  
E più felice l'ora  
Che per te sospirai,  
Poich'al mio sospirar tu sospirasti:  
Felicissimo il punto  
Che la candida mano,  
Pegno di pura fede à me porgesti.  
Se tanti Cori havessi  
Quant' occh'hà il Ciel eterno, e quante  
chiome  
Han questi Colli ameni il verde maggio,  
Tutti colmi sarieno e traboccanti  
Di quel piacer ch'oggi mi fà contento.

*Rose des Himmels, Leben der Erde und würdige  
Schöpfung dessen, der das Universum lenkt,  
Sonne, die du alles umschließt und alles erblickst,  
wenn du zwischen den Gestirnen deine Kreise  
ziehst  
sag mir, ob du je einen fröhlicheren  
und glücklicheren Liebenden gesehen hast?  
Glücklich war der Tag, an dem ich dich,  
meine Geliebte, zum ersten Mal erblickte;  
doch glücklicher war die Stunde,  
da ich um dich seufzte,  
denn nach meinen Seufzern sehntest du dich;  
am glücklichsten aber war der Augenblick,  
da du mir deine weiße Hand  
als Pfand wahrer Treue reichtest.  
Hätte ich so viele Herzen,  
wie der ewige Himmel Augen hat und wie diese  
lieblichen Hügel Blätter im grünen Mai haben,  
so würden sie alle voll sein und überfließen  
von dem Glück, das mich heute erfüllt.*

(Übersetzung: Ursula Jürgens-Hasenmeyer)

**Claudio Monteverdi**

„Possente Spirto“ aus: L'Orfeo, SV 318

Possente Spirto, e formidabil Nume,  
Senza cui far passaggio a l'altra riva  
Alma da corpo sciolta in van presume;

*Mächtiger Geist und furchtbare Gottheit,  
ohne den die vom Leib befreiten Seelen  
vergeblich hoffen, zum anderen Ufer zu gelangen,*

Non viv' io, nò, che poi di vita è priva  
Mia cara sposa, il cor non è più meco  
E senza cor com' esser può ch'io viva?

*ich lebe nicht, nein, nachdem das Leben meiner  
geliebten Braut geraubt wurde, habe ich kein Herz  
mehr, und wie könnte ich ohne Herz leben?*

A lei volt' ho il cammin per l'aer cieco,  
A l'Inferno non già, ch'ovunque stassi  
Tanta bellezza, il Paradiso ha seco.

*Zu ihr führt mein Weg durch die finstere Luft,  
nicht in die Hölle, denn überall, wo  
so große Schönheit weilt, ist das Paradies.*

Orfeo son io, che d'Euridice i passi  
Seguo per queste tenebrose arene,  
Ove giammai per huom mortal non vassi.

*Orpheus bin ich, der den Schritten Eurydikes  
durch diese finstere Ebene folgte,  
die noch niemals ein Sterblicher betrat.*

O delle luci mie luci serene,  
S'un vostro sguardo può tornarmi in vita,  
Ahi, chi nega il conforto à le mie pene?

*O meiner Augen heitere Lichter, ein Blick von  
euch kann mich dem Leben zurückgeben,  
ach wer verweigert mir Trost in meinen Qualen?*

Sol tuo, nobile Dio, puoi darmi aita,  
Nè temer dei, che sopra una aurea Cetra  
Sol di corde soavi armo le dita  
Contra cui rigid' alma in van s'impetra.

*Du allein, edler Gott, kannst mir Hilfe gewähren.  
Du sollst dich nicht fürchten, denn ich habe nur  
die süßen Saiten meiner goldenen Leier als Waffe,  
die selbst die härteste Seele erweichen.*

(Übersetzung: Ursula Jürgens-Hasenmeyer)

**Luigi Rossi (1597-1653)**

„Lasciate Averno, o pene“ aus: L'Orfeo (1647)

Lasciate Averno, o pene, e me seguite!  
Quel ben ch'a me si toglie  
riman la giù, ne ponno angoscie e doglie  
star già mai seco unite.  
Più penoso ricetto,  
più disperato loco  
del mio misero petto  
non ha l'eterno fuoco;  
son le miserie mie solo infinite.  
Lasciate Averno, o pene, e me seguite!

*Verlasst die Hölle, o Qualen, und folgt mir!  
Das Liebste, das mir genommen ist,  
bleibt dort unten, Angst und Kummer  
können nie mehr um sie sein.  
Ein leidvolleres Obdach,  
einen verzweifelteren Ort  
als meine unglückliche Brust  
hat das ewige Feuer nicht:  
Allein mein Unglück ist unendlich.  
Verlasst die Hölle, o Qualen, und folgt mir!*

E voi, del Tracio suol piaggie ridenti,  
 ch'imparando a gioir de la mia Cetra  
 gareggiaste con l'Etra,  
 hor, all'aspetto sol de' miei tormenti,  
 d'horror vi ricoprite.  
 E tu, Cetra infelice,  
 oblia gli accenti tuoi gia sì canori,  
 e per ogni pendice,  
 vien pur meco piangendo i miei dolori.  
 Son le gioie per noi tutte smarrite.  
 Lasciate Averno, o pene, e me seguite!  
 Ma che tardo a morire,  
 se può con lieta sorte  
 ricondurmi la morte  
 alla bella cagion del mio languire?  
 A morire! A morire!  
 A morire! A morire!

*Und ihr, des thrakischen Landes lachende Gestade,  
 die ihr von meiner Leier Freude lerntet,  
 wetteifernd mit dem Himmel,  
 bedeckt euch nun beim bloßen Anblick meiner Qualen  
 wieder mit Schrecken;  
 und du, unglückliche Leier,  
 vergiss deine einst so sangesfrohen Töne,  
 und komm und weine mit mir über meinen Schmerz  
 an jedem Bergeshang.  
 Die Freuden sind für uns alle verloren.  
 Verlasst die Hölle, o Qualen, und folgt mir!  
 Aber warum sterbe ich nicht gleich,  
 wenn mich als glückliches Geschick  
 der Tod zurückführen kann  
 zum schönen Ursprung meiner Sehnsuchtspein?  
 Sterben will ich! Sterben!  
 Sterben! Sterben!*

(Übersetzung: Babette Hesse)

### Claudio Monteverdi

Ballo (instrumental) aus: L'Orfeo

Sinfonia (2. Akt) – Ritornello (1. Akt) – Chor: Vieni imeneo (1. Akt) – Chor: Lasciate i monti  
 und Ritornello (1. Akt)

Vieni, Imeneo, deh, vieni,  
 E la tua face ardente  
 Sia quasi un sol nascente  
 Ch'apporti a questi amanti i dì sereni,  
 E lunge homai disgombrare  
 Degli affanni e del duol gli orrori e  
 l'ombre

*Komm, Hymenäus, ach komm doch!  
 Dein Antlitz, glühend  
 wie die aufgehende Sonne,  
 soll diesen Liebenden heitere Tage bringen  
 und die Schrecken und Schatten  
 von Sorge und Leid fernhalten*

Lasciate i monti, lasciate i fonti,  
 ninfe vezzose e liete,  
 e in questi prati  
 a i balli usati  
 leggiadro il piè rendete.  
 Qui miri il sole  
 vostre carole  
 più vaghe assai di quelle,  
 ond'a la Luna,  
 a l'aria bruna,

*Verlasst die Berge, verlasst die Quellen,  
 ihr liebreichen, fröhlichen Nymphen,  
 und hebt auf diesen Wiesen  
 eure zierlichen Füße  
 zu gewohntem Tanz.  
 Hier soll die Sonne bewundern  
 eure Reigen,  
 die viel lieblicher sind als jene,  
 mit denen die Sterne  
 bei dunkler Nacht*



danzan in ciel le stelle.  
Poi di bei fiori, per voi s'onori  
di questi amanti il crine,  
ch'or dei martiri  
de i lor desiri  
godon beati al fine.

*am Himmel den Mond umtanzen.  
Dann aber sollt ihr mit schönen Blumen  
die Locken dieser Liebenden umkränzen,  
die nach den Qualen  
ihrer Sehnsucht  
endlich ihr Glück genießen.*

(Übersetzung: Ursula Jürgens-Hasenmeyer)

### Claudio Monteverdi

**Text: Vincenzo Calestani (1589-1617)**

„Damigella tutta bella“

Damigella tutta bella,  
versa, versa quel bel vino,  
fa che cada la rugiada  
distillata di rubino.

*Allerschönstes Fräulein,  
schenk den schönen Wein ein,  
lass den Tau träufeln,  
gekeltert aus Rubinen.*

Ho nel seno rio veneno,  
che vi sparse Amor profondo;  
ma gittarlo e lasciarlo  
vo' sommerso in questo fondo.

*Ich habe in der Brust ein böses Gift,  
das Amor tief hineingegossen hat;  
aber ich will es fortwerfen  
und versenken in diesen Grund.*

Damigella tutta bella,  
di quel vin tu non mi satii,  
fa che cada la rugiada  
distillata da Topatii.

*Allerschönstes Fräulein,  
mein Durst ist nicht gestillt von diesem Wein,  
lass den Tau träufeln,  
gekeltert aus Topasen.*

Ah, che spento io non sento  
il furor de gl'ardor miei,  
men cocenti, meno ardenti  
sono, ohimè, gli incendi Etnai.

*Ach, noch fühle ich nicht gelöscht  
das Wüten meiner Leidenschaft,  
minder brennend, minder feurig  
sind, ach, die Feuersbrünste des Ätna!*

Nova fiamma più m'infiamma,  
arde il cor foco novello:  
se mia vita non s'aita,  
ah! ch'io vengo un Montibello.

*Eine neue Flamme entflammt mich noch mehr,  
neues Feuer sengt das Herz:  
Wenn meine Natur sich nicht zu helfen weiß,  
ach!, dann werde ich zum Vulkan.*

Ma più fresca ogn'hor cresca  
dentro me sì fatt'arsura,  
consumarmi e disfarmi  
per tal modo ho per ventura.

*Doch da immerfort aufs Neue  
solcher Brand in mir erwächst,  
ist es mein Los, auf diese Weise  
mich zu verzehren und hinzuschmelzen.*

(Übersetzung: Babette Hesse)



Domenico Obizzi (1611-1630)

Text: Vincenzo Castellani (1589-1617)

„Udite, udite o selve“

Udite, udite o selve  
i miei crudi martiri,  
i miei fieri sospiri;  
E voi aure, sentite  
i miei duri lamenti,  
i miei gravi tormenti.

*Hört, hört, ihr Wälder,  
meine grausamen Qualen,  
meine tiefen Seufzer;  
und ihr, Lüfte, vernehmt  
meine bitteren Klagen  
und mein schweres Leid.*

E tu di queste grotte  
romita, e garrul'eco,  
prego, lagniti meco.  
E mentre piango, e grido,  
su i frondosi arboscelli  
tacete, amici Augelli.

*Und du, dieser Grotten  
fernes gesprächiges Echo,  
bitte, beklag dich mit mir.  
Und während ich weine und schreie,  
schweigt in den dichtbelaubten Büschen,  
ihr befreundeten Vögel.*

Aurilla cruda, e bella  
sempre, sempre mi fugge,  
sempre, sempre mi strugge.  
Sdegnà l'orgogliosetta,  
ch'io la lusinghi e vezzi,  
sprezza ch'io l'accarezzi.

*Aurilla, die grausame und schöne,  
immer und immer flieht sie vor mir,  
immer und immer quält sie mich.  
Das stolze kleine Ding will nicht  
von mir umworben und umschmeichelt sein,  
sie verschmäht meine Zärtlichkeiten.*

Ella non volge mai  
ver me dolci e pietosi  
i begl'occhi amorosi  
il cui vivo splendore  
nel cielo oscurar suole  
quando è più chiaro il sole.

*Nie wendet sie  
mir sanft und mitfühlend  
die schönen liebevollen Augen zu,  
deren lebhafter Glanz  
die Sonne am Himmel zu verdunkeln pflegt,  
wenn sie am hellsten scheint.*

Quando ch'io la rimiro,  
chiude in rete, & asconde  
le sottil chiome e bionde  
e con il bianco velo  
si copre, e cela a pieno  
il candidetto seno.

*Wenn ich sie anschaue,  
verschließt sie und versteckt sie  
im Netz das feine blonde Haar,  
und mit dem weißen Schleier  
bedeckt sie sich, und verhüllt ganz und gar  
den schneeweißen Busen.*

Disprezza ella il mio duolo  
e del mio mal si ride.  
In guisa che m'ancide  
spesso per non udire  
il suon della mia voce,

*Sie missachtet meinen Schmerz  
und lacht über mein Weh;  
und vollends bringt mich um,  
wie sie oftmals,  
um meine Stimme nicht zu hören,*

se ne fugge veloce.

*schnell davonläuft.*

Hor dite, dite un poco:  
v'è duol sì forte e rio  
ch'agguagliar possa il mio?

*Nun sagt, sagt doch nur:  
Ist da ein Schmerz so stark und schlimm,  
der meinem gliche?*

(Übersetzung: Babette Hesse)

**Domenico Obizzi**

**Text: Pietro Michiele (1603-1651)**

„O sospiro amoroso“

O sospiro amoroso,  
spirto d'un cor doglioso,  
ch'esci dal petto à volo,  
pausa soave à l'amoroso duolo,

*O Seufzer aus Liebe,  
Hauch eines wehen Herzens,  
der du der Brust entfleuchst,  
dem Liebesschmerz eine süße Pause,*

Zefiretto d'Amore,  
tromba del mio dolore,  
aura lieve e vagante,  
muto forier di taciturno amante:

*Amors kleiner Zephir,  
Trompete meines Schmerzes,  
leichtes schweifendes Lüftchen,  
stumme Vorbote des schweigsam Liebenden,*

Vanne al rigido seno  
che sol di gelo è pieno,  
e co' tuoi fiati ardenti  
stempra le nevi sue fredd' e algenti;

*geh zu dem unnachgiebigen Busen,  
der ganz von Eis erfüllt ist,  
und mit deinem glühenden Atem  
schmelz seinen frostig kalten Schnee*

E se nel centro mai  
di quel petto entrerai,  
non quindi uscir se pria  
non scaldi di pietà la Donna mia.

*und wenn du je  
ins Zentrum jener Brust gelangst,  
komm nicht wieder hervor, bis du  
meine Dame zu Mitgefühl erwärmt hast.*

(Übersetzung: Babette Hesse)